

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 6

Artikel: Ueber des Lehrers "Neben-Funktionen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber des Lehrers „Neben-Funktionen.“

(Aus dem bern. Mittelland. Schluß.)

Betreffend die Leichenfunktionen, so sind eigentliche Leichenreden gesetzlich verboten, hingegen darf der Lehrer im Hause der Vorstorbenen ein Gebet halten, in der Kirche soll's der Pfarrer verrichten. Abgesehen von dem Umstande, daß diese Funktion zu Zeiten den Lehrer der Schule öfter entzieht; abgesehen von der oft mühevollen Pflicht, sich in Feierkleider zu stecken, wöchentlich oft mehrere Male, und selbst bei fürchterlichem Wetter zu gehen, wo, wenn sonst kein Mensch zur und mit der Leiche geht, um auf- und abladen zu helfen, der Lehrer pflichthalber gehen muß, damit der Todte doch nicht ärger als ein abgestandenes Stück Vieh verachtet sei; abgesehen davon, daß diese Verrichtung in der Regel sportelfrei ist, weil Arme nicht zu zahlen vermögen, Reiche nicht einmal gerne zahlen, wenn sie erben können und zu fordern man sich schämt; abgesehen endlich davon, daß es oft höchst schwierig ist, den rechten Ton und Takt des Leichengebets anzuschlagen und statt eines Gebetes eine lange Rede zum Vorschein kommt, welche ihrer Eigenheit halber selten befriedigt, weil sie meist nur den Todten im Auge behält und somit den wahren Zweck verfehlt.

Wo aber der Lehrer es versteht, den würdigen Ernst walten zu lassen, Eltern über den Verlust ihrer Kinder, Kinder über den Verlust einer guten Mutter, eines treuen Vaters zu trösten mit dem Trost des Evangeliums und mit eigener, gläubiger Ueberzeugung einer Stelle der h. Schrift als biblische Wahrheit Geltung zu verschaffen, die gerade auf den Fall paßt, hat er die schönste Gelegenheit, in die oft furchtbar angegriffenen, aufgelockerten, erschütterten Herzen ein Saamenkorn heiliger, göttlicher Wahrheit zu streuen, ein Saamenkorn, das nicht verloren geht, aufkeimt, oft ungesehen von Menschen herrliche Früchte bringt in Glaube, Liebe und Hoffnung. Da ist es, wo an der Glaubenskraft des Lehrers oft viele Personen sich aufrichten, stärken, trösten und erfreuen; da ist es, wo er auf eigene Weise wirken kann, keine Frucht, die er erst in der Ewigkeit wieder findet. Wer möchte solche Arbeit verbieten, wer sie nicht verrichten, wer nicht in ihr einen Ersatz finden für so manche Entbehrung andrer Art?

Es ist übrigens merkwürdig, welche Begriffe das Volk (im Bernbiet) sich bildet von einem Primarlehrer, denn andre Lehrer sind solchen Funktionen enthoben, z. B. die Sekundarlehrer. An vielen Orten noch und

namentlich auf dem Lande betrachtet man den Lehrer so als eine halbgeistliche Person, gleichsam als Vizepfarrer, der für Alles zu brauchen sei, auf der man gelegentlich Alles abladen und ihn in Allem herumschleppen dürfe, ohne daß er sich beklagen solle, weil er eben nur Lehrer oder Schulmeister ist und der Ehre auch was anrechnen müsse, wenn sie auch nur Arbeit und Mühe ohne irgend ein Aequivalent zu bieten hat. —

Wie mancher Lehrer hat aber gerade in dieser bescheidenen Stellung recht segensreich gewirkt und zwar wirklich im Stillen; wenn er anspruchlos sein heiliges Ziel unverrückt im Auge hält, zu wirken, so lange es ihm Tag ist, wohl wissend, daß die Nacht auch kommen werde. Wie mancher hat nicht schon erfahren, wie er zum wahren Hausfreund der Familien geworden, den man in allen Fällen berathen dürfe und könne, dem die geheimsten Familienverhältnisse geoffenbart wurden, ohne sie zu suchen, der darum auch mit berechneter Klugheit sich benehmen muß, um nicht zu verfehlen; weil eben dieß eine Stufe des Vertrauens ist, welche höchst gefährlich ist und oft die herbsten Stürze bereitet. Wo aber der Lehrer es versteht, Takt zu halten, da ist sein Boden fest und sicher, er kann als Hausfreund seine Schulwirksamkeit ergänzen, begründen und mächtig fördern. Besonders aber, wenn er auch Theil nimmt an den Schmerzen und Krankheiten der Kinder, kann er, vermöge seiner bessern Kenntnisse, oft die Ursachen von Krankheiten erkennen und zum rathenden Arzte werden, vorzüglich bei Kindern. Wir kennen z. B. einen Lehrer, der zu allen Kranken seines Bezirks gerufen wird; ja es stirbt selten Jemand, wo er nicht zugegen sein müßte. Wahrlich dessen Stellung ist höchst beneidenswerth, nicht um der Mühe willen, aber der erhabenen Genüsse halber, welche seine Arbeit im Vertrauen und Liebe ihm bietet. Wir wissen, er darf mit Freuden rückwärts auf's Saatheld blicken, er sieht aber auch getrost seinem Todestag entgegen.

Vorsorge für Lehrer-Veteranen, Wittwen und Waisen in Baselland.

(Aus der Basellandschaftl. Zeitung.)

Der Grad der Milde und Umsicht, mit der ein Land regiert wird, läßt sich unter Anderm auch bemessen nach der Vorsorge, die in demselben getroffen ist für Wittwen und Waisen und für alternde Lehrer. In Baselland ist dafür in früherer, namentlich aber in jüngster Zeit viel Er-